



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Seen

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Tösstalstrasse 377
Bauherrschaft Tössthalbahn-Gesellschaft
ArchitektIn Conrad Bär (1843–1890)
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1873–1875
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 11.04.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.

230SE00182

Festsetzung InventarAREV Nr. 0929/2018 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

Schutzbegründung

Das Stationsgebäude von Sennhof-Kyburg ist ein substanziell gut erhaltener und typologisch wichtiger Vertreter seiner Art aus der Pionierzeit der Schweizer Privatbahnen. Der vorwiegend hölzerne Typenbau kombiniert ein Aufnahmegebäude mit einem Güterschuppen in einem einzigen Gebäudevolumen, wie es üblich war, als die Verkehrsfrequenz noch niedrig und die Rentabilität einer Strecke noch ungewiss war. Aus wirtschaftsgeschichtlicher Sicht zeugt der Bau von der Eröffnung der Tösstalbahn 1875, die in erster Linie auf Initiative der im Tösstal ansässigen Textilfabriken und ihrer Patrons gebaut wurde. Im Vorstand der Tössthalbahn-Gesellschaft sassen wichtige Persönlichkeiten wie der Neuthaler Spinnereibesitzer und spätere Eisenbahnpionier Adolf Guyer-Zeller (1839–1899), der Winterthurer Stadtpräsident Johann Jakob Sulzer (1821–1897) oder Vertreter der u. a. hier in Sennhof eine Spinnerei betreibenden Bühler-Dynastie (vgl. die ehem. Spinnerei Bühler, Gemeinde Illnau-Effretikon, Mülau 12 u. a.; Vers. Nr. 05019 u. a.). Dass die Bahnhofsbauten stets in der Nähe der wichtigen Fabrikensembles zu liegen kamen und nicht etwa in den Siedlungskernen, lässt sich heute noch gut an der Lage des Bahnhofs Sennhof-Kyburg sowie an der eigens zwischen dem Bahnhof und der Spinnerei angelegten Verbindungsstrasse (Kat. Nr. SE10671) ablesen. Aus architekturgeschichtlicher Sicht ist der 1880 aufgestockte Bau einer der wenigen substanziell erhaltenen Zeugen einer Reihe von identischen Bahnhöfen, wie sie auch in Dinhard, Hemishofen/Ramsen und Thalheim errichtet wurden. Nicht zuletzt ist er ein repräsentatives Zeugnis des Œuvres des Semperschülers und damaligen Chefarchitekten der Tösstal- und der Nationalbahn Conrad Bär.

Schutzzweck

Erhaltung der bis 1949 gewachsenen Substanz des Stationsgebäudes mitsamt seinen historischen Ausstattungselementen und Oberflächen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Station Sennhof-Kyburg liegt ganz im S der Stadt Winterthur im locker bebauten Ort Sennhof an der Töss, die hier die Grenze zur Gemeinde Illnau-Effretikon bildet. Ab 1860 entstanden in der auf



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude

der damals noch zu Kyburg gehörenden, linken Tössseite in der Mühlau eine Spinnerei und als Folgebauten in Sennhof ein Schulhaus, ein Wirtshaus und einige Arbeiterhäuser (vgl. insb. das Arbeiterwohnhaus an der Linsentalstrasse 33, 35 und 37; 230SE00859). Der Bahnhof schliesst die Bebauung Sennhofs nach O ab und grenzt an das heute noch landwirtschaftlich genutzte Wiesland der ehem. Sennhofer Zelgen. Im S des Stationsgebäudes stehen Unterstände aus dem 4. V. des 20. Jh. für Passagiere, Automaten und Velos. Urspr. existierte eine Allee entlang der Verbindungsstrasse in Richtung des Mühlauer Industriegebiets.

Objektbeschreibung

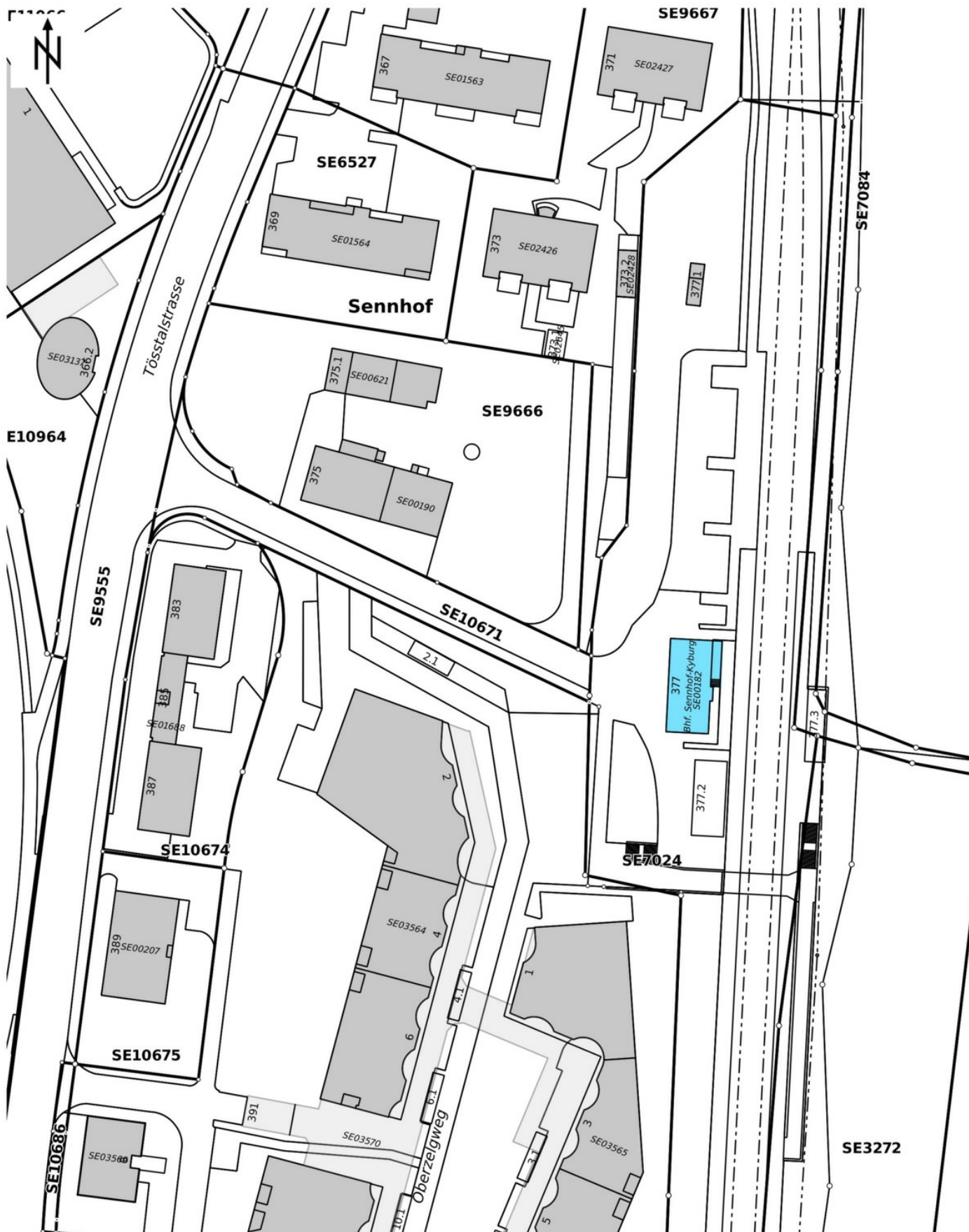
Das Stationsgebäude von Sennhof-Kyburg besteht aus dem eingeschossigen Güterschuppen im N und dem heute zweigeschossigen Aufnahmegebäude im S, urspr. wurden die beiden Gebäudeteile von einem gemeinsamen Satteldach bedeckt. Der unterkellerte, urspr. bretterschalte und heute vorwiegend verputzte Holzskelettbau des Aufnahmegebäudes von zwei mal zwei Achsen steht auf einem leicht vorspringenden, gemauerten Sockel. Aus der Zeit um 1880 sind die Bretterschalungen der Kniestöcke und der Giebfelder, die hölzernen Fenstergewände in den Giebeln der Nord- und Südfassade sowie im OG der Ost- und der Westfassade erhalten. Die Pfettenköpfe und Büge des heutigen Satteldachs sind dekorativ geschnitten. Von einem Umbau im Jahr 1949 zeugen der heutige Verputz, die steinernen Tür- und Fenstergewände und das filigrane Perronvordach, aufgehängt an eisernen Zugstangen. Letzteres führt um die Südostecke des Baus herum und diente als Überdachung des damals eingerichteten Eingangs im S und des Perrons gleichermaßen. Der Wandbrunnen aus Kunststein datiert vermutlich auch von 1949. Der heute hellgrau gestrichene Güterschuppen ist noch in seinem bauzeitlichen Volumen und grösstenteils substanziell erhalten. Der vertikal bretterschalte Holzskelettbau wird durch Wand- und Eckständer, die heute in der gleichen Farbe wie die Fassaden gestrichen sind, in drei mal drei Achsen gegliedert. Die Wandverschalung im EG wird von der Verschalung der Kniestockbereiche überlappt, welche am unteren Rand Zierschnitte zeigt. Der Bau steht auf einem teilweise verputzten Sockel, der dieselbe Höhe hat wie die Ladeterrasse auf der Gleisseite. Die West- und Ostfassade zeigen in der Mittelachse jeweils ein zweiflügeliges Tor mit bauzeitlichen Türen. Im N liegt im Giebel ein Zweierfenster. Im W weist das Gebäude zusätzlich einen Tür- und Fensterausbruch jüngeren Datums auf, der im Zuge des Einbaus einer Toilette erfolgte, sowie eine Schleppgaube über der südlichsten Achse.

Baugeschichtliche Daten

1873	Baubeginn der Tösstalbahn
03.05.1875	Einweihung der Strecke Winterthur Grüze – Bauma
um 1880	Aufstockung des Aufnahmegebäudes
1918	Übernahme der Tösstalbahn durch die Schweizerischen Bundesbahnen SBB
1946–1951	Elektrifizierung der Tösstalbahn
1949	Umbau und Purifizierung, Verputz der Fassaden des Aufnahmeteils bis unter den Kniestock dabei Umbau des Stationsbüros und des Wartsaals im EG zu Wohnzwecken, Modernisierung der Küche und Einbau eines Bads im OG, Einbau eines Stellwerkraums im Güterschuppen, Anbau eines Perronvordachs sowie vermutlich Anbringung des Wandbrunnens
3. V. 20. Jh.	Aufhebung des ersten Gleises, dafür Anbau eines Stellwerkvorbaus unter dem Perronvordach im O und Einbau einer WC-Anlage im Güterschuppen, Abbruch der Holzladerampe im N, Anbau jener im W sowie neuer, behindertengerechter Perron mit Velo- und Serviceunterständen im S des Stationsgebäudes

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Hans-Peter Bärtschi, Winterthur – Industriestadt im Umbruch, Wetzikon 1990.
- Heinz Bär, Bauma. 100 Jahre Tösstalbahn 1875–1975, Bauma 1975, S. 16–17.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00182, Aug. 2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar historischer Bahnhöfe, hg. von Schweizerische Bundesbahnen, 1984.
- Werner Stutz, Bahnhöfe der Schweiz. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg, Zürich 1983, S. 116.



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude, Ansicht von NW, 07.06.2007 (Bild Nr. D100607_24).



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude, Ansicht von NO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100607_40).

Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude, Güterschuppen, Dachuntersicht, Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100607_46).



Bahnhof Sennhof-Kyburg, Stationsgebäude, Güterschuppen, Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100607_37).